

Wachttürme und Hohe Politik

Die Walenseetürme für einmal im Zentrum der Weltgeschichte

Von Rolf Kamm

Vor der Hauptversammlung des Historischen Vereins des Kantons Glarus am 2. März 2002 referierten die Archäologen Katrin Roth-Rubi und Martin Schindler über die römischen Wachttürme am Walensee. Mit den Mauerresten in Filzbach, auf dem Biberlikopf und oberhalb Betlis haben wir in nächster Nähe drei Objekte von allergrösster historischer Bedeutung.

Türme zu welchem Zweck?

Der Glarner Turm ist mit etwa 13 Metern im Quadrat der grösste der drei. Wie hoch er war, wissen wir nicht genau. Der Turm hat einen treppenartigen Sockel. Er ist im unteren Teil breiter, man nennt das eine Abtreppe. Im Innern befand sich eine L-förmige Zisterne und eine äussere Mauer umfasste einen ovalen Hof. In diesem standen Holzbauten und Zelte. Der Turm war nachweislich nur kurze Zeit bewohnt.

Das Gleiche gilt auch für die zwei etwas kleineren Türme auf der St. Galler Seite. Der Turm bei Bettlis hatte allerdings keine Zisterne, vielleicht weil er dem See ziemlich nahe war. Dieser Turm ist bis in eine Höhe von fast sechs Metern erhalten. Man kann annehmen, dass er aber höher war. Wahrscheinlich – und das traf wohl auch für die anderen Türme zu – war der Turm etwa zwei Stockwerke hoch, hatte ein Dach und einen hölzernen Umgang. Die Mauern wurden zwar mit Mörtel nass gemauert, allerdings in einer Weise, die vermuten lässt, dass man sich in der Gegend üblicherweise eher auf Trockenmauerwerk verstand.

Keine Zweifel bestehen über die militärische Nutzung der Türme. Man fand neben Pfeilspitzen auch die Eisenteile von Pila, den römischen Wurfspiessen.

Bereits um 1800 fand man die Mauerreste und römische Münzen bei Filzbach. Im Jahr 1832 schrieb der Pfalbauten-Forscher Ferdinand Keller zum ersten Mal von römischen Wachttürmen. Landammann Dietrich Schindler kam später für die Kosten auf und Keller konnte erste Grabungen durchführen. Es folgten Planaufnahmen und weitere Untersuchungen. Das Interesse nahm dann wieder etwas ab, bis sich 1939 der Lehrer Fritz Legler der Sache annahm. Dadurch erfolgte in den 1950er Jahren die erste umfassende wissenschaftliche Untersuchung des Filzbacher Turms. In den 60er Jahren folgten die St. Galler Türme.

Professor Laur-Belart schloss auf Grund der Ausgrabungen, dass die Türme im Zusammenhang mit der Eroberung der Alpen um 15. v.Chr. durch Kaiser Augustus zu sehen sind. Als diese längst abgeschlossen war wurden die Türme, etwa 9 v.Chr. aufgelassen. Einer der besten Kenner der augusteischen Eroberungspolitik, Colin Wells, meinte dagegen, dass die Türme früher, zur Vorbereitung, nicht zur Sicherung des Feldzuges, erbaut worden seien. Wie auch immer, die steinernen Zeugen blieben eine europäische Sensation – und ein Rätsel.

Vor zwei Jahren kam nun eine neue Sichtweise ins Spiel. Katrin Roth-Rubi untersuchte die Keramikfunde im römischen Militärlager von Dangstetten, gegenüber von Zurzach, rechts des Rheins. Eine Verbindung dieses Lagers zu den Walenseetürmen schien ihr möglich, und sie gelangte tatsächlich zu erstaunlichen Erkenntnissen.

Das Lager in Dangstetten

Die Römer empfanden die Alpen als einen Schutzwall gegen einfallende Völker aus Gallien oder Germanien, einen Schutzwall von zweifelhaftem Wert allerdings. Augustus entschied sich für die Einverleibung des Alpenraums und trachtete danach sein Reich auf diese Art wirkungsvoller zu schützen. Auf der anderen Seite versuchte er seine Dynastie mit einem militärischen Erfolg zu legitimieren. Seine beiden Stiefsöhne und potentiellen Nachfolger Drusus und Tiberius sollten denn auch das Kommando führen.

Im Jahr 17 n.Chr. schrieb der römische Historiker Strabo: „Tiberius und Drusus beendeten die unbehinderten Einfälle dieser Völkerschaften in einem einzigen Sommerzug [!], so dass es jetzt schon das 33. Jahr ist, seitdem sie Ruhe halten und ordentlich ihre Steuern entrichten.“ Der Feldzug fand also um 15. v.Chr. seinen Abschluss und war offensichtlich ein Erfolg. Von Cassius Dio aus dem 3. Jahrhundert wissen wir, dass Drusus von Süden und Tiberius von Westen her in die Alpen eindrang. Zeuge dieser Eroberung ist ein Siegesmonument in der Nähe von Monaco. Es nennt alle besiegten Stämme beim Namen, allerdings wissen wir heute nicht mehr, wo diese Stämme lebten. Eigentlich müssten aber auch die Heere der beiden Prinzen Spuren hinterlassen haben. Welche Rolle spielt dabei das Lager von Dangstetten?

Das zwölf Hektaren grosse Lager entspricht dem, was man von römischen Heerlagern weiss. Einigermassen erstaunlich ist allerdings die Lage, nördlich des Rheins im „freien Germanien“. Teile dieses unbesetzten, von Germanen bewohnten Gebiets wollte Rom 12 v.Chr. erobern. Für den Vormarsch an die Elbe bauten sie Lager am Rhein. Solche Lager sind heute bekannt und aufgrund ihrer Lage, weiss man, dass die Römer in zwei Angriffskeilen an die Elbe vorstießen. Dangstetten liess nun die Vermutung aufkommen, dass es im Süden einen dritten Keil gegeben haben könnte, und dass dieses Lager mit dem Alpenfeldzug nichts zu tun hatte. Insbesondere der Vergleich des gefundenen Tafelgeschirrs widerlegte aber diese Annahme. Die sogenannte Terra Sigillata ermöglicht eine recht genaue Datierung. Die Stempel des Herstellers auf den Gefässen, lassen weitere Schlüsse zu. Das Lager von Dangstetten ist demnach eindeutig älter, als die anderen Lager des Germanienfeldzugs. Es wurde um 20 v.Chr. gebaut und fünf Jahre später aufgelassen. Möglicherweise hatte dieses Lager mit dem, letztlich eher gescheiterten, Feldzug ins „freie Germanien“ doch nichts zu tun, dafür aber mit den Walenseetürmen: Die Keramikfunde vom Walensee sind tatsächlich aus der gleichen Zeit und von der gleichen Art. Dangstetten war mit ziemlicher Sicherheit eine Versorgungsbasis für besagte Türme.

Wachttürme als Speerspitze

Wir wissen, dass in Dangstetten Eine Abordnung aus Teilen der 19. Legion, gallische Bogenschützen und orientalische Hilfstruppen stationiert waren. Sogenannte Vexillationen wurden für ganz bestimmte Aufgaben vorübergehend zusammengestellt. Worin bestand die Aufgabe dieser Truppen?

Stellt man das Heerlager und die Wachttürme zusammen in einen gesamtschweizerischen Zusammenhang ergibt sich das Bild zweier frühromischer Befestigungsstränge in ost-westlicher, beziehungsweise süd-nördlicher Richtung. Das entspricht genau den zwei Angriffachsen, die Cassius Dio beschreibt. Drusus wird also um 15 v.Chr. von Italien nach Graubünden und den Walensee entlang nach Norden marschiert sein. Zu einem Zeitpunkt, als das Lager in Dangstetten bereits verlassen war?

Wahrscheinlicher ist, dass der Feldzug gegen die Alpen schon früher begann, vielleicht zur Zeit, als in Dangstetten das Heerlager gebaut wurde, also 20 v.Chr. Das Lager und die Türme dienten der Sicherung der Route, die Drusus nahm, wie die Kastelle im Westen der Schweiz den Vormarsch des Tiberius schützten.

Die beiden Prinzen sind zwar, wie Strabo schreibt, im Sommer 15 v.Chr. ins Alpenland einmarschiert, der eigentliche Feldzug war aber zu diesem Zeitpunkt bereits zu Ende. Das Lager in Dangstetten wurde aufgelöst, und die Walenseetürme verloren an Bedeutung. Der Einmarsch war demnach eher ein Triumphzug, um, wie Strabo das auch tat, die Nachfolger des Kaisers als strahlende Sieger zu präsentieren.

Katrin Roth und Martin Schindler haben die Türme am Walensee ins Zentrum des Weltgeschehens gerückt und wohl auch wieder vermehrt ins Bewusstsein der Glarner Geschichtsfreunde.

Ein neuer Präsident und zwei Ehrenmitglieder

Der scheidende Präsident Dr. Robert Kistler konnte leider an der HV nicht teilnehmen. Durch die Versammlung führte der Vizepräsident Fredy Bühler. Er verlas auch den Jahresbericht des Präsidenten.

Die Vorträge des Vereins erfreuen sich grosser Beliebtheit und waren immer gut besucht. Besondere musikalische oder kulinarische Veranstaltungen, wie den Heer-Liederabend oder das historische Nachtessen will man unbedingt weiter im Programm behalten.

Erfreulicherweise konnte den Mitgliedern auch letztes Jahr ein Jahrbuch zugestellt werden. Dass dies jetzt nun zum sechsten Jahr in Folge möglich wurde, verdankt der Verein vor allem der Betreuerin des Jahrbuchs Susanne Peter-Kubli. Der Präsident bedankte sich zudem bei den Spendern, die den Sonderdruck zum neusten Jahrbuch ermöglichten und bei den Mitgliedern für ihre Treue. Der Verein hat heute 377 Mitglieder, darunter zahlreiche Glarner Gemeinden.

Anschliessend musste ein neuer Präsident gewählt werden. Die HV wählte darauf einstimmig Fredy Bühler aus Glarus. Er ist seit 1989 im Vorstand. Als neues Vorstandsmitglied wurde Mathias Kamm aus Filzbach ebenfalls ohne Gegenstimme gewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstands wurden bestätigt.

Rober Kistler war seit 1982 im Vorstand des Vereins. Fredy Bühler sagte, es sei einfach mit einem solchen Vorgänger, weil Robert Kistlers Gewissenhaftigkeit für eine Reibungslose Übergabe bürge. Gleichzeitig sei es sehr schwierig, weil es ihm unmöglich erscheine das Niveau des Vorgängers zu erreichen. Robert Kistler hat sich unermüdlich um interessante Referenten und auch zum Teil kontroverse Themen bemüht. Den Vorstandsmitgliedern war er, wie Karin Marti in ihrer Laudatio ausführte, ein gewissenhafter und höchst angenehmer Sitzungsleiter. Der Historische Verein verdankte die erbrachte Leistung mit der Ehrenmitgliedschaft und langem Applaus.

Das zweite Ehrenmitglied ist weniger mit dem Verein selber, als mit der Geschichte unseres Kantons verbunden. Prof. Dr. Bernhard Stettler beendete letztes Jahr seine Arbeit an einer Gesamtedition von Aegidius Tschudis Werk. Prof. Stettler ist wohl der beste Kenner des berühmten Glarner. Die zwölfbändige Edition hat ein neues

Licht auf Tschudis Leben und Werk geworfen und auch neue Einblicke in die Geschichte der Schweiz gegeben. Sie stellt einen Meilenstein in der Geschichtsschreibung mindestens unseres Kantons dar.

Dr. Christoph Brunner erwähnte in seiner Laudatio, dass sich Prof. Stettlers Begegnungen mit dem Glarnerland nicht auf 400jährige Schriften beschränkten, sondern durchaus auch Touren über den Foh- und den Panixerpass beinhalteten.

An der HV des Historischen Vereins kam nun noch eine Begegnung mit dem „Burgwegler“ hinzu.